

# Die Rose von Ernstthal

Karl May

# **Die Rose von Ernstthal**

# **Karl May**

# **Eine Geschichte aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts**

**Karl May**

Zwischen den Ausläufern des sächsischen Erzgebirges, da, wo das berühmte Zwickauer und Würschnitzer Kohlenbecken sich bis in die Nähe von Chemnitz zieht, liegen am nördlichen Rande desselben die beiden Schwesternstädte Hohenstein und Ernstthal, welche dem freundlichen Leser ihres Gewerbfleißes wegen gewiß bekannt sein werden. Besonders ist es Ernstthal, dessen Weberei schon vor langen Zeiten sich eines weitgehenden Rufes erfreute und für seine Waaren nicht blos in Deutschland und den angrenzenden Ländern, sondern auch über die See hinüber ein weites Absatzgebiet fand.

Aber der Webstuhl vermag der Hand auch  
des fleißigsten Arbeiters keine Reichthümer  
zu bieten, und so schmiegt sich das arme  
Städtchen klein und bescheiden an die  
Thalsenkung, welche das Auge des  
Touristen nicht durch landschaftliche  
Schönheiten zu fesseln vermag und keinen  
andern Ruhm beansprucht als den, der  
friedliche Tummelplatz eines rührigen und  
genügsamen Völkchens zu sein.

Bei diesem angestrennten Ringen mit den  
nackten Sorgen des Lebens mag wohl die  
Nüchternheit desselben mehr in  
Anschauung treten; doch weht uns nicht,  
wie man behauptet hat, der Hauch der  
Poesie nur aus Romanen und solchen  
Ereignissen entgegen, welche sich auf dem  
glatten Spiegel des Parquets oder von der  
Natur bevorzugtem Boden entwickeln,  
sondern grad in den Pausen des großen  
Kampfes, welchen wir Arbeit nennen, wenn  
der Mensch sich den Schweiß von der  
erhitzten Stirn streicht und Hammer und  
Spaten bei Seite legt, lässt sich jener  
beseligende Odem kühler und würziger

empfinden, und der dichtende Gott kehrt ein selbst in die ärmlichste Hütte.

Mag also der Leser getrost die Gassen Ernstthal's betreten oder an der Hand unserer Erzählung den Fuß nach einer halbverschütteten Höhle oder einem einsamen und primitiven Waldhäuschen lenken; sind auch keine welterschütternden Begebenheiten zu berichten, so wird ihn doch die wohlthuende Erfahrung anmuthen, daß der Hauch des Himmels die Blüthenflocken der Poesie auch in die entlegenen Winkel trage, an welchen die gewaltige Fluth der Geschichte nur fern vorüberrauscht.